Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **52 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz


**Sie lesen in dieser Nummer ...**


Anmerkungen zu den Evangelien

Der Feuerkopf Cyrano de Bergerac

Sorgen um die Zukunft des Christentums



Nr. 11 52. Jahrgang Aarau, November 1969


# Die grosse Bischofssynode im Vatikan

In Rom hat die grosse Bischofssynode der katholischen Kirche ihren Anfang genommen, und gleich zu Beginn zeichneten sich beachtliche Kontroversen ab. Ein Teil der Bischöfe — insgesamt 150 sind aus der ganzen Welt zu dieser Synode zusammengekommen — vertritt den Standpunkt, dass der Papst nur eine Art primus inter pares darstellt und dass die Gesamtheit der Bischöfe als Nachfolge der Apostel anzusehen ist, während andere den Papst in seinen Bestrebungen unterstützen, den absoluten Vorrang der vatikanischen, also seiner eigenen Autorität, zu wahren. Schon kurz nach Eröffnung der Bischofssynode, die übrigens dem Zweiten Vatikanischen Konzil ihre Einberufung verdankt und die mehrere Wochen andauern soll, ging es ziemlich heiss her. Mehrere prominente Kirchenfürsten, so die Kardinäle Suenens (Belgien), Alfrinck (Niederlande), König (Oesterreich), Döpfner (München), Marty (Paris), Pellegrino (Turin), Domojuwono (Indonesien) und der Erzbischof von Ravenna, Baldarassi, fordern eine verstärkte kollegiale Führung der Kirche, welche der päpstlichen Autorität keinen Abbruch tun würde, vielmehr zu ihrer Festigung beitragen könnte. Andere, italienische und spanische Kirchenfürsten sowie mehrere Kurienkardinäle sind von solchen Vorschlägen wenig eingenommen, obwohl sie mit ihrer Meinung sich vielfach zurückhielten. Die «Reformer» verlangen in erster Linie, dass die Bischofskonferenzen mehr zur Vorbereitung der päpstlichen Entscheidungen mit herangezogen werden. Ohne dies laufe die Kirche Gefahr, dass die Unruhe unter der Priesterschaft und den Gläubigen überhaupt noch gesteigert werde. Das Echo der päpstlichen Enzyklika über die Empfängnisverhütung möge zur Warnung dienen. Papst Paul wohnte der Synode bei und hörte sich diese Kritiken schweigend an. Zum Präsidenten der Bischofssynode wurde übrigens nicht der eigentliche Vertraute und Kandidat Pauls VI. Monsignore Colombo gewählt, sondern der Präfekt der Glaubenskongregation, der jugoslawische Kardinal Seper.

Gleichzeitig mit der Bischofssynode sind in Rom an die 200 reformfreudige Priester, vom Vatikan gemeinhin als «Rebellenpriester» bezeichnet, zusammengetreten, die um eine Audienz gebeten haben, um ihre noch viel weiter gehenden Forderungen nach einer Demokratisierung der katholischen Kirche vorzutragen. Sie verlangen u. a., dass anstelle der vom Papst ernannten römischen Kurie eine Organisation nach Art der Vereinten Nationen die Spitze der Kirchenverwaltung bilde, dass der Rang des Kardinals abgeschafft, dass der Papst jeweils nur auf eine bestimmte Zeit gewählt werde, und zwar von der Geamtheit der Bischöfe. Weitere Forderungen der «Rebellen»-Priester beziehen sich auf das Zölibat und die Empfängnisverhütung. Natürlich ist nicht damit zu rechnen, dass die Bischofssynode solchen Begehren Rechnung tragen wird. Ihre Anpassung an die Welterkenntnis unseres Zeitalters beschränkt sich bisher auf die Kenntnisnahme eines Films über die Mondlandung, der ihr in Gegenwart der drei erfolgreichen amerikanichen Astronauten vorgeführt wurde. Die Auseinandersetzungen sowohl innerhalb der Bischofssynode wie mit den Reformpriestern werden in der einen oder andern Form noch weiter gehen, und wenn sie abgeschlossen sind, werden wir eingehend darüber berichten.

Walter Gyssling

## Das biogenetische Grundgesetz

Schluss

### Die Gesellschaft

Auch in der Entstehung der menschlichen Gesellschaft kann das biogenetische Grundgesetz festgestellt werden. Die heutige Gesellschaftsform hat sich allmählich aus einfacheren Formen entwickelt. Auch hier sind alte Formen erst dann verschwunden, nachdem sich die neuen Formen durchgesetzt haben. Auch hierbei baut sich das Neue auf alte noch heute gültige Formen auf. Die Gesellschaft entwickelt sich in gleicher Weise wie alles andere. Das Verstehen dieser Entwicklung in jedem einzelnen Menschen ist nur durch Erkennen der Geschichte der Gesellschaft möglich. Jeder junge Mensch muss die Entwicklung der heutigen Form noch einmal in kurzen Zügen nachvollziehen.

Wenn nun jeder Mensch die gesamte Entwicklung in grossen Zügen nach dem biogenetischen Grundgesetz noch einmal abgekürzt durchlaufen muss, so stellt sich die Frage, wann